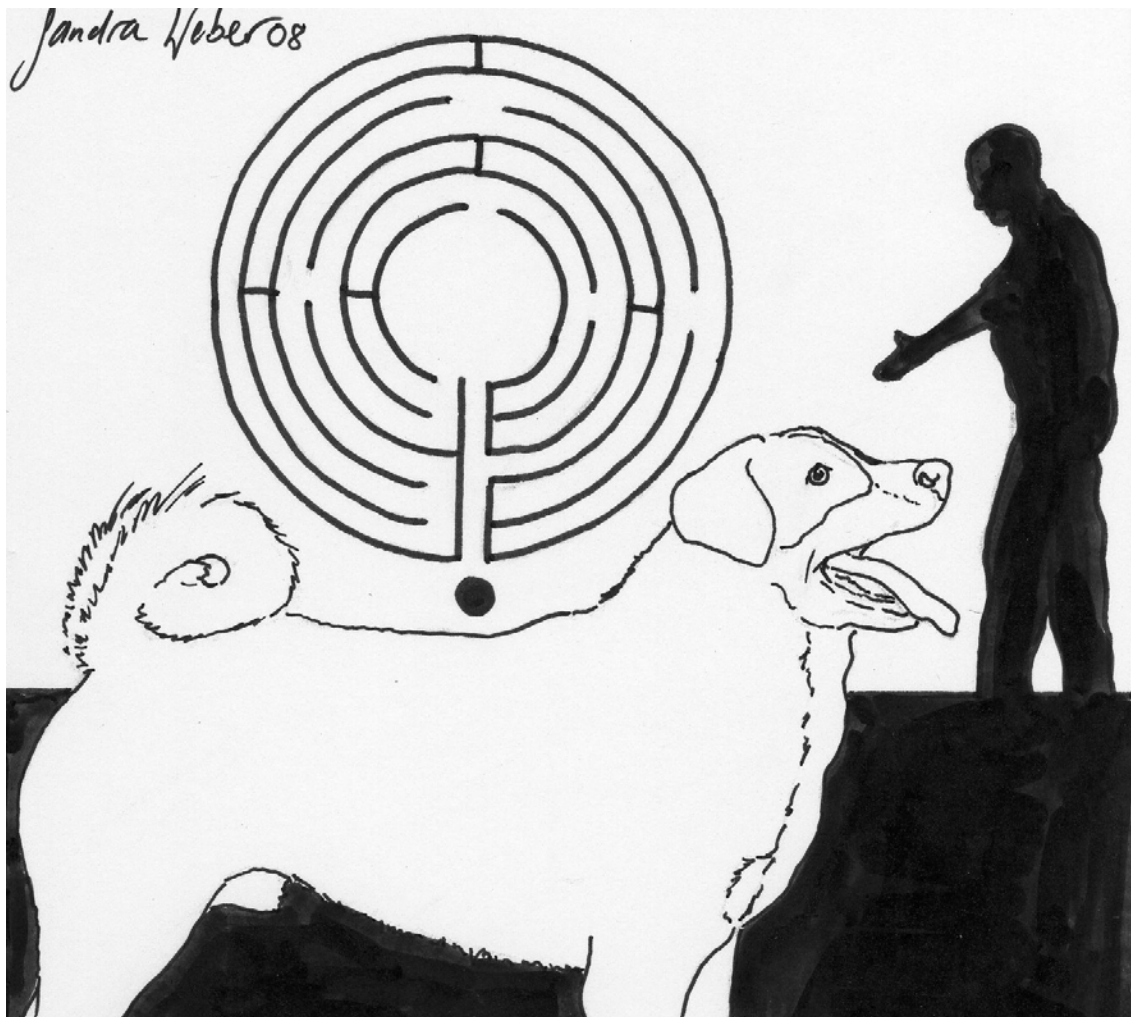


Bio – Ring Appenzellerland

Präsident:	Ueli Berweger	Dorf 871	9063 Stein	Tel. 071 367 11 36
Sekretariat:	Josette Egli	Gmeindweg 6	9410 Heiden	Tel. 071 891 13 74
Rundbrief:	Elisabeth Berweger	Dorf 871	9063 Stein	Tel. 071 367 11 36

Rundbrief Dezember 2008



Inhalt:

1. Einladung zur Hauptversammlung vom 21. Jan. 2009
2. Richtlinienänderungen 2009
3. Ergebnisse der DV der Bio Suisse vom 12. Nov. 2008
4. Bericht Fleischabend
5. Milchmarkt
6. Die Knospe an der Olma
7. Kurse
8. Zu guter Letzt

1. Einladung zur Hauptversammlung vom 21. Januar 2009

U. Berweger

Datum: Mittwoch, 21. Januar 2009

Zeit: 20.00 Uhr

Ort: Hotel Krone, Gais

Traktanden:

1. Wahl der Stimmenzähler
2. Protokoll der HV vom 16. 01. 2008
3. Jahresbericht 2008
4. Jahresrechnung 2008
5. Revisorenbericht
6. Budget 2008
7. Wahlen: Bestätigungswahlen Vorstand und Revisoren
8. Tätigkeitsprogramm
9. Statutenrevision * (siehe Beilage)
10. Verschiedenes

*An der Herbst-DV von Bio Suisse wurde beschlossen, dass künftig auch Betriebe, die nach Bio-Verordnung produzieren, in die Knospe-Mitgliederorganisationen aufgenommen werden können.

Wir benutzen diese Gelegenheit für eine Gesamtrevision der Statuten. Änderungsanträge sind schriftlich bis zum 10. Jan. 2009 an den Präsidenten einzureichen.



Im Anschluss an unsere HV-Traktanden wird uns die a-cappella-band „Palpo Salaxis“ unterhalten.

Wir freuen uns auf eine rege Beteiligung an unserer HV.

Der Vorstand

2. Richtlinienänderungen ab 1. Januar 2009

Ueli Berweger

Legehennen in Kotgrubenställen:

Kotgrubenställe sind ab einem Bestand von 100 Legehennen per 1.1.2009 verboten. (Weisung Geflügelhaltung, Art. 3.3.1). Alle anrechenbaren Rost- und Gitterflächen müssen über eine direkt darunterliegende Entmistungsanlage verfügen (Kotbänder, Kotschieber oder Kotbretter mit Handentmistung u.ä.). Für kleinere Legehennenbestände sind Kotgrubenställe weiterhin erlaubt.

Legehennen mit zu wenig Rostfläche:

Rostflächen ohne Entmistungsanlagen können nicht zur begehbaren Fläche gerechnet werden. Für Ställe die vor dem 31.12.2002 gebaut wurden, gilt folgende Ausnahmebestimmung: In diesen Ställen dürfen bis 31.12.2012 höchstens 10 Prozent der Rostfläche ohne darunterliegende Entmistung bleiben.

Pufferstreifen entlang von Gewässern:

Auf den ersten drei Metern vom Gewässer aus gesehen, dürfen keine Dünger noch Pflanzenschutzmittel ausgebracht werden. Auf den anschliessenden drei Metern dürfen keine Pflanzenschutzmittel ausgebracht werden, Düngung ist jedoch erlaubt. Auf den gesamten sechs Metern Pufferstreifen müssen Dauergrünland, Streueflächen oder Hecken sein.

Verlängerung der Übergangsfrist für das Verbot der Anbindehaltung von Rindvieh:

Gemäss Richtlinien dürfen ab 2010 nur noch auf Kleinbetrieben Tiere der Rindergattung angebunden gehalten werden. Das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) hat bis zum heutigen Zeitpunkt noch keine Definition für den Begriff Kleinbetrieb geliefert. Bio Suisse setzt sich beim Bund dafür ein, dass die Grenze möglichst hoch angesetzt wird, das heisst, dass möglichst viele Biobetriebe als Kleinbetriebe gelten und keinen Laufstall bauen müssen.

Die Übergangsfrist für die Anbindehaltung von Rindvieh wurde nun aber in der EU-Bioverordnung verlängert. Die verlängerte Übergangsfrist und die Bedingungen dazu lauten wie folgt:

Für eine am 31. Dezember 2010 ablaufende Übergangszeit dürfen Rinder in bereits vor dem 24. August 2000 bestehenden Gebäuden angebunden werden, sofern für regelmässigen Auslauf gesorgt wird und die Tiere im Einklang mit den Anforderungen hinsichtlich der artgerechten Behandlung auf reichlich mit Einstreu versehenen Flächen gehalten und individuell betreut werden und sofern die zuständige Behörde diese Massnahmen genehmigt hat. Die zuständige Behörde kann die Genehmigung dieser Massnahme auf Antrag einzelner Betriebe für eine Anwendung in einem begrenzten Zeitraum, der vor dem 31. Dezember 2013 endet, unter der zusätzlichen Bedingung verlängern, dass die Kontrollbesuche mindestens zweimal jährlich durchgeführt werden. Das BLW und Bio Suisse übernehmen diese Verlängerung der Übergangsfrist von der EU-Bioverordnung.

3. Ergebnisse der DV Bio Suisse vom 12. November 2008

Hermann Bischof

An der Herbst-DV in Olten zeigten sich 93 Delegierte aus der ganzen Schweiz. Nach der Begrüssung rechtfertigte sich Regina Fuhrer zum Standpunkt der Bio Suisse zum Agrarfreihandel mit der EU. Fuhrer hielt fest, dass die Bio Suisse nur zu Verhandlungen ja gesagt habe und nicht zu einem Abkommen, mit der Begründung, die Schweiz liege mitten in Europa und der Bundesrat verhandle sowieso mit Brüssel über den Freihandel. Also wollen wir an den Verhandlungspositionen mitbestimmen. Wir brauchen in der Schweiz weiterhin die Verarbeitungsbetriebe und den Handel.

Wenn wir unsere Qualitätsstrategie auf der ganzen Linie umzusetzen versuchen, ist dies besser, als einfach nein zu sagen. Über diese Worte wurde dann später in der Versammlung auch heftig diskutiert .

Protokoll

Das Protokoll der Frühlings-DV wurde genehmigt, mit einer kleinen Berichtigung zum Thema Agrarfreihandelsabkommen. Anstelle von „Neinsager“ sollte es heissen „die Gegner eines Freihandelsabkommens“.

Budget 2009

Der Bündner Alfons Cotti stellte das Budget 2009 vor. Durch mehr Lizenzeinnahmen wird der Ertrag 2009 etwas höher sein. Auf der Ausgabenseite braucht es mehr Geld für Bildung und Informationen (bioaktuell).

Die Biobauern Schwyz stellten den Antrag, das Budget um 200'000 Fr. linear zu kürzen, um das Eigenkapital zu erhöhen. Dies wurde aber von den Delegierten abgelehnt, weil laut Vorstand das Budget ohne versteckte Reserven berechnet ist. Das Budget wurde mit grossem Mehr angenommen.

Wahlen

Revisionsstelle und Geschäftsprüfungskommission mussten dieses Jahr wieder für eine Amtsperiode von vier Jahren gewählt werden. Beide wurden mit grossem Mehr bestätigt.

Genehmigung Leitbild inklusive Leitlinien und Statutenänderung

Während der letzten zwei Jahre, wurde das Leitbild in intensiver Arbeit entwickelt. Der Vorstand hat die Papiere stufenweise aufgebaut. Die erste Seite im Leitbild widmet sich den Knospebetrieben, die zweite Seite fokussiert sich auf den Verband. Als weiteres Strategiepapier wurde den Delegierten die Leitlinien für die Verbandspolitik präsentiert. Auf Grundlage dieser Leitlinien wird der Vorstand die Verbandspolitik erarbeiten. Nach längeren Wortklaubereien wurde das Leitbild zur Freude der Präsidentin mit unverändertem Wortlaut mit grossem Mehr angenommen. Die Statuten wurden gemäss Antrag des Vorstandes einstimmig angenommen.

Förderung Direktvermarktung

Entgegen unserer Beschlussfassung an der Mitgliederversammlung, wurden Punkt 1-3 des Antrages von Bio Ticino zur aktiven Förderung von Direktvermarktungsbetrieben und –netzwerken, angenommen. Der Vorstand begrüßte das Anliegen und freute sich, dass damit die wertschöpfungsorientierte Qualitätsstrategie aufgenommen wird.

Die Budgetverpflichtung in Punkt 4, 10% vom Werbebudget für die Direktvermarktung einzusetzen, wurde abgelehnt.

Informationen

Ab 2011 braucht es Swiss GAP auch für die Lieferungen an Coop und Migros (Gemüse, Kartoffeln und Obst).

Die Kastration von Ebern ohne Betäubung ist ab 2010 gesetzlich verboten. Bio Suisse sieht die Lösung des Problems in der Ebermast. Die Herausforderung bei der Ebermast besteht darin, geruchsbelastete Tiere nach der Schlachtung zu erkennen und die Vorurteile der Konsumenten gegenüber Eberfleisch zu überwinden. Der Vorstand von Bio Suisse möchte die tierfreundliche Ebermast im Biolandbau etablieren.

Die 100%-Fütterung für Wiederkäuer gilt in der EU ab 1. Januar 2008. In der Schweiz hat das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) den Beginn auf den 1. April 2009 festgesetzt. Das BLW hat sich bei Verhandlungen mit der EU für eine Verlängerung der Übergangsfrist bis 2011 eingesetzt. Dies aber leider ohne Erfolg.

4. Bericht Fleischabend

Josette Egli

Zum Bio-Fleischabend vom 26. November 2008 in der Krone Gais konnte Albert Neff eine erfreulich grosse Anzahl Mitglieder begrüßen. Ebenso willkommen hiess er die beiden Referenten – Hans-Georg Kessler und Beni Oswald – sowie verschiedene Verarbeiter und Händler.

Hans-Georg Kessler, Produktmanager Fleisch bei Bio Suisse und Geschäftsführer der Bio-Pool AG, gab einen Überblick über den Bio-Schlachtvieh und –Fleischmarkt. Beni Oswald, Geschäftsführer Produktionsgemeinschaft Bioschweine Ostschweiz (PBO), hielt ein Referat über die Zukunft der Schweinezucht und -mast.

Die aktuelle Situation auf dem Bio-Schlachtvieh und –Fleischmarkt präsentiert sich unterschiedlich. Bio-Schweinefleisch hat es derzeit ganz klar zu wenig auf dem Markt – als Übergangslösung muss sogar importiert werden, um die gestiegene Nachfrage zu decken. Kälber wurden eher mehr geschlachtet, die Preise sind in etwa gleich. Kühe und Bankvieh wurden weniger vermarktet, die Preise waren lange Zeit sehr hoch, aber jetzt auf einem Tief angelangt. Die Preise bei Bio-Lämmern sind eher tief, doch dank Vertragsproduktion konnten diese in den Bio-Kanal eingeschleust werden.

Gemäss Kessler ist Bell, bzw. Coop, mit Abstand der grösste Abnehmer von Bio-Tieren und somit ist klar, dass ihre eigenen Schlachthöfe beliefert werden. Trotz stichhaltigen Gründen (Tierwohl, Wirtschaftlichkeit und Umweltgedanken...) wird es schwierig sein, diese zentralistischen Schlachtstrukturen zu ändern.

Mit nur 1,5 % Anteil am gesamten Fleischkonsum ist das Bio-Fleisch ein verschwindend kleiner Teil. Und doch: Hoffnung besteht! Im Verlaufe des zu Ende gehenden Jahres hat dieser kleine Anteil ein rechtes Wachstum erreicht. Dies nicht zu letzt dank Coop, der eine reichhaltige Palette von Biofleischprodukten anbietet.

Da ungefähr die Hälfte des in der Schweiz konsumierten Fleisches auswärts verzehrt wird – Kantinen, Restaurants... - möchte der Produktmanager mit einem neuen, für Gastrobetriebe interessanten Konzept dem Bio-Fleisch zum Durchbruch verhelfen. Denn man stellt fest, dass in der Gastronomie, aber auch in der Take-away-Versorgung und bei Convenience-Produkten ein bis jetzt unausgeschöpftes Potenzial vorhanden wäre. Auch möchte Hans-Georg Kessler das Projekt „saftig & zart“ vorantreiben: Vor etwa zwei Jahren wurde diese Idee geboren – jetzt soll sie realisiert werden: Bio-Fleisch wird in Kühlschränken in Läden platziert und von einem Lieferservice wieder aufgefüllt. Als weitere Aktivität zur Förderung des Bio-Fleischabsatzes sieht er die allgemeine Kommunikation, das Ansprechen der neuen Bio-Kundschaft und die Förderung der Direktvermarktung.

Laut Beni Oswald sind in der PBO 30 Erzeuger; ca. 4000 Bioschweine werden jährlich vermittelt. Die Zusammenarbeit ist fast ausschliesslich mit Micarna.

Nachdem 2003/2004 der Marktverlauf erfreulich war, gab es 2005/2006 einen grossen Einbruch. Dies veranlasste einige Schweineproduzenten zum Ausstieg. 2007/2008 konnten wieder bessere Erlöse erwirtschaftet werden. Zurzeit hat es zu wenig Bio-Schweine, der Import ist bewilligt. Es werden neue Betriebsleiter gesucht für 100 Zuchtschweineplätze plus die entsprechende Ausmast (zurzeit stehen ca. 80 neue Plätze in Aussicht), denn das Ziel wäre, auf den Import verzichten zu können. Doch die Bio-Schweineproduktion birgt Risiken in sich. Es ist ein fragiler Markt, abhängig von der allgemeinen Wirtschaftslage. Und die betrieblichen Voraussetzungen müssen stimmen (z.B. Erfahrung und Freude mit Schweinen, genügend Arbeitskapazität, günstige und effiziente Baulösungen, finanziell gesunde Betriebe, passendes Umfeld, Nährstoffbilanz, Vertrag....).

Mehrere Mitglieder des Bio-Ring nutzten die Gelegenheit, Fragen an die Referenten zu richten. Im Verlaufe des Abends wurde das Stichwort Fleischqualität – bei verschiedenen Tierkategorien – mehrmals betont. Inwieweit ist Fleischqualität eine Frage der besten Genetik oder / und der besten Fütterung? Die Meinungen gehen auseinander. Ebenso viel zu diskutieren gab die schmerzfreie Ferkelkastration ab dem Jahr 2010. Bio Suisse favorisiert nach wie vor die Ebermast, Micarna stellt sich klar hinter die Gasbetäubung, während die Immunokastration im ganzen EU-Raum und somit in der Schweiz auch für den Biolandbau nicht zugelassen ist.

Albert Neff – zuständig im Vorstand fürs Thema Fleisch - dankte zum Schluss des Abends den beiden Referenten ganz herzlich für die vielen Informationen. Mit einem Appenzeller Panorama-Kalender wurden Kessler und Oswald verabschiedet.

An dieser Stelle sei Albert Neff für die – erstmalige – Organisation des Fleischabends ganz herzlich gedankt.

Doppelt so viele Biobauern wie im letzten Jahr haben sich in der Krone eingefunden. Mit solchen Erfolgen ist das Arbeiten im Vorstand dankbarer.

Wichtig: Die fachlichen Informationen an einem solchen Abend sind das Eine, die Gespräche und das Austauschen unter Berufskollegen das Andere.

5. Milchmarkt

Hermann Bischof

Begonnen hat das Jahr 2008 für Biomilch gut und bis Ende September wurden gegenüber der Vorjahresperiode gewaltige 14% mehr Biomilch verarbeitet, obwohl die Verarbeitungskanäle manchmal durch die grossen Mengen konventioneller Milch besetzt waren.

Die gegenwärtigen Turbulenzen auf dem gesamten Milchmarkt betreffen auch den Biomilchmarkt. Die grossen Mengen haben den Druck auf den Milchpreis anwachsen lassen. Dieser Druck besteht natürlich auch für die Biomilch. Für die nahe Zukunft ist die grosse Frage, wie gross die Preisdifferenz im Laden zwischen der konventionellen Milch und der Biomilch sein darf, ohne dass der Biomilchabsatz einbricht.

Für die Menge anfallender Biomilch ab dem Jahr 2009 wird es nicht so schlimm sein wie bei der konventionellen Menge, weil sich der Bio-Futterzukauf gemäss Richtlinien in Grenzen halten muss.

Sollte es aber doch zu Überschüssen kommen, zum Beispiel weil die Wirtschaft allgemein zurück geht und weniger Bioprodukte konsumiert werden, ist es wichtig, dass dann eine gewisse Solidarität unter den Produzenten und Organisationen besteht. Denn die einen Organisationen produzieren Mehrmengen, derweil die Überschussmilch der anderen deklassiert werden muss und in konventionelle Kanäle fliesst.

6. Die Knospe an der Olma

Margrit Egli

Da die BIO SUISSE nicht mehr an Messen auftritt, hatten sich VOB und BRA entschlossen, einen gemeinsamen Auftritt an die Hand zu nehmen. Da die OLMA noch immer als Landwirtschaftsmesse in den Medien publiziert wird erachteten wir es als wichtig, dass auch die Knospe anwesend ist. So wurde entschieden, im Aussenzelt auf zwei Direktvermarkterständen verschiedene Bio-Produkte in Knospequalität zu präsentieren.

Am Stand wurde eine breite Palette an Produkten zur Schau und zum Kauf angepriesen. In einer Kühlvitrine hatte es Fleisch und Käse, daneben frisches und getrocknetes Gemüse, Nüsse, Obst, Most, Gebäck und Trockenfleisch.

Dank verschiedenen Spezialitäten zeigten viele Besucher Interesse an den Produkten und es konnte auch immer wieder auf die Knospe und den Bio-Landbau hingewiesen werden.

Obwohl es natürlich schwierig zu beurteilen ist, wie viele Konsumenten sich von unsern Produkten überzeugen liessen, gelang es uns, auf unsere Knospenprodukte aufmerksam zu machen und so können wir auf einen gelungenen Olma-Autritt zurückschauen.

Wie es im nächsten Jahr aussieht, werden die zwei Organisationen noch entscheiden und in einem Rundbrief im nächsten Jahr informieren.

7. Kurse

Siehe Weiterbildungsprogramm für Appenzeller Bäuerinnen und Bauern 2008/2009

Kurs 2: **Bau von Freilaufställen für Milchvieh** Do, 15. Jan. 09

Kurs 3: **Alternative Stromproduktion mit Photovoltaikanlagen** Fr, 6. Feb. 09

Kurs 10: **Informationsanlass für Schafhalter/Innen** Mi. 7. Jan. 09

Kurs 11: **Frauen schauen zum Rechten im Stall** Fr, 16. Jan. 09

Kurs 12: **Muniflüstern** Fr, 20. Feb. 09

Kurs 13: **Die Kuh von übermorgen / Tipps und Tricks** Di, 3. März 09

Kurs 14: **Hofhund und Wanderer – wie passt dies zusammen?** Sa, 14. März 09

Kurs 15: **Wissenswertes für Schafhalter/Innen** Sa, 4. April 09

8. Zu guter Letzt

Marc Vuilleumier

Haben Sie es schon entdeckt? Neu ist das Magazin der Biobewegung **bioaktuell** auch in digitaler Form verfügbar. (www.bioaktuell.ch)



WIR WÜNSCHEN
ALLEN LESERINNEN UND LESERN
EIN SCHÖNES, BESINNLICHES
WEIHNACHTSFEST
UND IM NEUEN JAHR
GESUNDHEIT, ERFOLG UND GLÜCK IN
HAUS UND STALL.